

Stiftung Wildnispark Zürich

Jahresbericht 2022

Totholz im Sihlwald 4 / Rattenanlage 10 / Wisent Thal 14
Neues Wissen 20 / Organisation 22
Partnerschaften und Netzwerk 24 / Dank 25
Finanzbericht 26 / Facts & Figures 32

**Wildnis
park
Zürich**

Sihlwald
Langenberg

Hauptsponsorin

 Zürcher
Kantonalbank

658 000

Besuche im
Wildnispark Zürich



36 185

Gäste persönlich vor Ort und

2 216

in Kursen und
Führungen begrüsst



44

Mitarbeitende auf
31.7 Vollzeitstellen

8

von 19 Tierarten
in Erhaltungszucht-
programmen



>49 m³/ha
Totholzvolumen



1 222.7 ha
betreute Fläche



7

Forschungsprojekte
ermöglicht



3 780

Naturerlebnisse
für Schulkinder



6.1

Millionen Franken für
Sensibilisierung, Wildtiere
und Waldwildnis eingesetzt

Erinnern Sie sich, dass es im Sommer 2022 sehr heiss und extrem trocken war? Während Wochen galt ein striktes Feuerverbot. Wir wissen, dass die Wetterextreme klimawandelbedingt zunehmen und sind doch überrascht, wenn sie eintreten. Ob Sturm oder Trockenheit – jedes Wetterereignis führt zu spürbaren Veränderungen im Sihlwald. Aktuell am auffälligsten: das Fichtensterben. In Wegesnähe sind geschwächte Bäume ein Sicherheitsrisiko. Passend zum Thema hat sich die Stiftung Wildnispark Zürich 2022 auf strategischer und operativer Ebene intensiv mit Risiken, Notfall- und Sicherheitsprozessen beschäftigt. Das Thema bleibt auch in den kommenden Jahren aktuell.

Für die Ziele, welche die Stiftung Wildnispark Zürich verfolgt, greift eine Jahresbetrachtung oft zu kurz;

Impressum

© Stiftung Wildnispark Zürich, Mai 2023
Redaktion: Mirella Wepf, Barbara Felix, Majken Grimm
Gestaltung: Binkert Partnerinnen AG
Papier: Eminent-Offset, Preprint, superweiss, matt, holzfrei, FSC
Abdruck mit Quellenangabe erwünscht: Wildnispark Zürich.
Stiftung Wildnispark Zürich, Alte Sihltalstrasse 38, 8135 Sihlwald
www.wildnispark.ch

Fotos: Stefan Eichholzer (WPZ): Seite 3, 11, 12, 17, 18, 19 unten, 21 Mitte, 24, 37; Mirella Wepf (WPZ): Seite 6, 9 Mitte und unten, 19 oben, 20, 21 unten; Caroline Fink: Seite 4, 9 oben; H. Jaschof: Seite 7; Thomas Marmet: Seite 14, Roger Stöckli: Seite 19 Mitte; Greifvogelstation Berg am Irchel: Seite 21; Titelseite: Stiftung Wildnispark Zürich.
Illustrationen: Parkübersicht, Binkert Partnerinnen AG

Ergebnisse unseres Wirkens stellen sich längerfristig ein. Manche Ereignisse, wie Aufwertungsmassnahmen für Amphibien oder ein Unwetter, prägen unsere Arbeit unmittelbar, die Auswirkungen zeigen sich jedoch oft viel später. Neu möchten wir den Jahresbericht deshalb nutzen, um grösseren Projekten und wichtigen Themen mehr Raum zu geben – 2022 stehen der neue Rattengarten, das Projekt «Wisent Thal» und die Zunahme des Totholzes im Sihlwald im Fokus. Ergänzend zeigen zahlreiche Kurztexte und Kennzahlen, wie sich der Wildnis-park Zürich entwickelt.

Der heisse Sommer hat dem Besucher-aufkommen keinen Abbruch getan. 394 000 Besuche verzeichnete allein der Tierpark Langenberg im ersten post Corona Jahr. Für das Wohlbefinden unserer Wildtiere und unserer Gäste setzte sich das Wildnispark-Team mit Herzblut ein. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Partnern und Unterstützerinnen des Wildnis-park Zürich sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

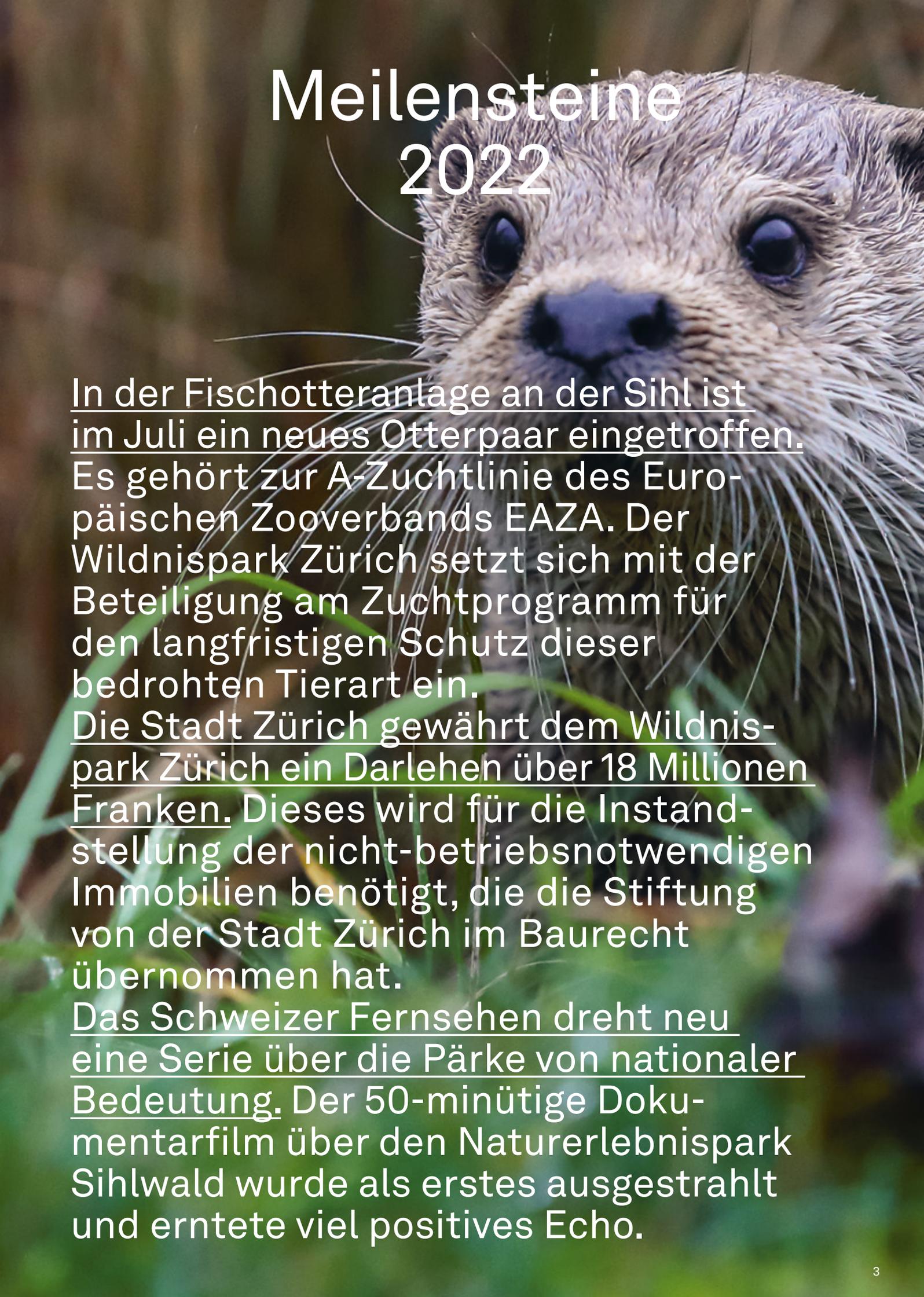
Andres Türler

Präsident Stiftungsrat

Karin Hindenlang Clerc

Geschäftsführerin

Meilensteine 2022



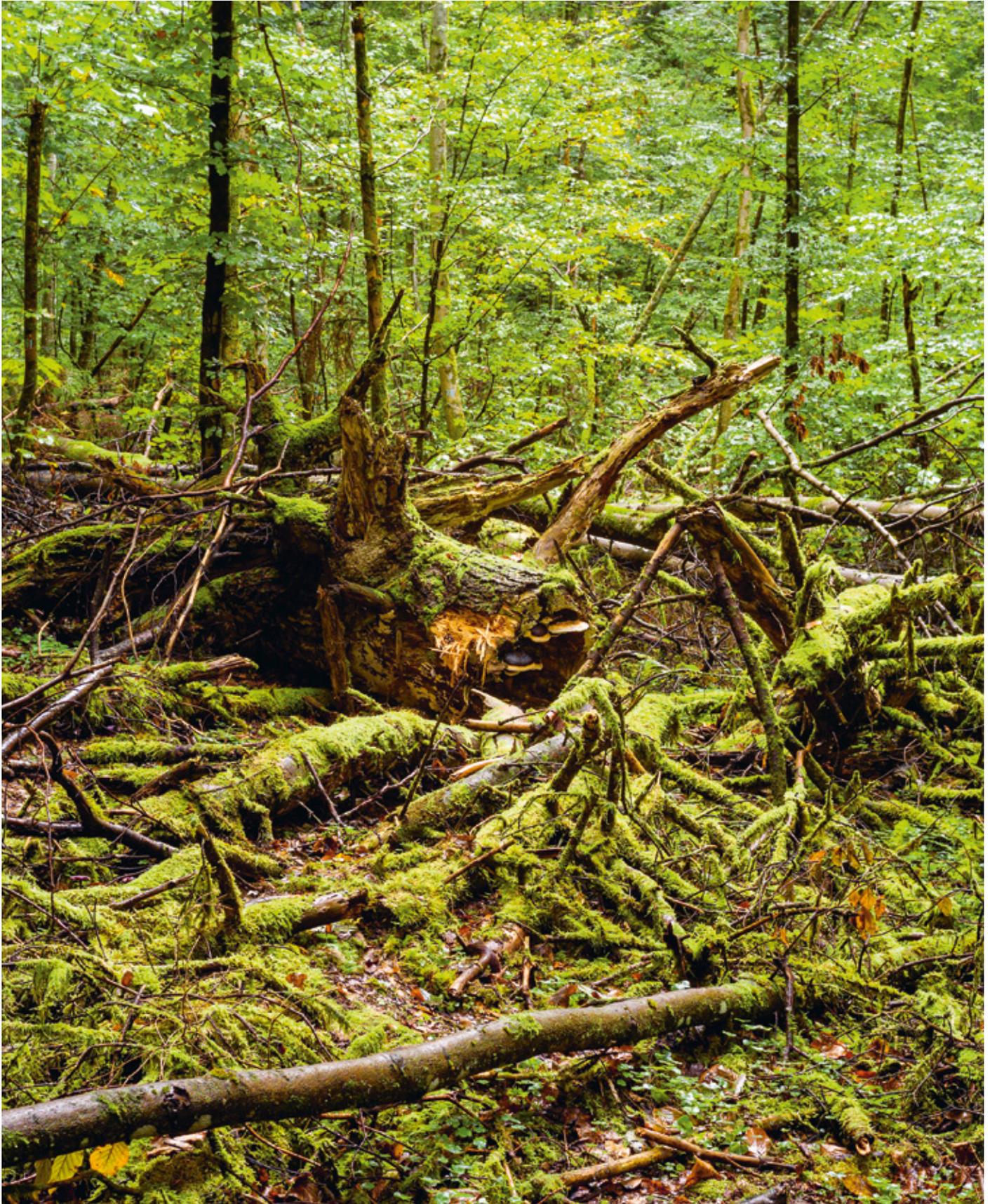
In der Fischotteranlage an der Sihl ist im Juli ein neues Otterpaar eingetroffen.

Es gehört zur A-Zuchtlinie des Europäischen Zooverbands EAZA. Der Wildnispark Zürich setzt sich mit der Beteiligung am Zuchtprogramm für den langfristigen Schutz dieser bedrohten Tierart ein.

Die Stadt Zürich gewährt dem Wildnispark Zürich ein Darlehen über 18 Millionen Franken. Dieses wird für die Instandstellung der nicht-betriebsnotwendigen Immobilien benötigt, die die Stiftung von der Stadt Zürich im Baurecht übernommen hat.

Das Schweizer Fernsehen dreht neu eine Serie über die Pärke von nationaler Bedeutung. Der 50-minütige Dokumentarfilm über den Naturerlebnispark Sihlwald wurde als erstes ausgestrahlt und erntete viel positives Echo.

Wild, schön und artenreich: Im Sihlwald dürfen geschwächte und tote Bäume stehen oder liegen bleiben. Für zahlreiche Pilz-, Tier- und Pflanzenarten ist das ein Gewinn, für die Menschen spannend, manchmal aber auch gefährlich.



Das Naturjuwel Sihlwald birgt auch Risiken

Viele Waldlebewesen sind auf abgestorbenes Holz angewiesen. Im Sihlwald steigt die Menge an Totholz stetig. Das macht den Naturerlebnispark zu einer Augenweide und selten gewordene Pilz-, Pflanzen- und Tierarten finden hier eine Lebensgrundlage. Der Unterhalt von Wegen und Infrastrukturen wird allerdings aufwendiger und die Besucherinnen und Besucher müssen aufmerksamer sein.

Der Schwarzspecht, der Nashornkäfer und der Zunderschwamm haben etwas gemeinsam: Sie brauchen alte Bäume und totes Holz zum Überleben. Totholz bildet die Lebensgrundlage für zigtausend Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Moosen und Flechten.

Im Sihlwald, der seit der Jahrtausendwende nicht mehr bewirtschaftet wird, gibt es mehr Totholz als in anderen Wäldern im Mittelland. Das ergab die letzte Waldinventur von 2017. Seither hat sich der Totholzanteil weiter vermehrt: Die Geografin Liv Fritsche von der Universität Zürich konnte mit Hilfe von Satellitendaten nachweisen, dass die Fläche abgestorbener Bäume im Sihlwald ab 2017 bis 2022 um 126 Hektar gewachsen ist. Vor allem Nadelbäume haben einen schweren Stand: Mehr als ein Viertel aller Nadelbäume im Sihlwald sind in diesen fünf Jahren abgestorben, bei den Laubbäumen sind es rund fünf Prozent (mehr dazu auf Seite 7).

Fichten und Eschen leiden zunehmend

Der natürliche Lebensraum von Fichten beginnt ab rund 1000 Meter über Meer. In tieferen Lagen reagiert diese Baumart besonders empfindlich auf Trockenheit und Hitze. Die Jahre 2018, 2020 und 2022 waren extrem heiss und trocken. Der Sturm Burglind 2018 und der darauffolgende Borkenkäferbefall haben das im Mittelland weit verbreitete Fichtensterben zusätzlich beschleunigt. So auch im Sihlwald.

Bei den Laubbaumarten ist vor allem die Esche unter Druck. Grund dafür ist die durch einen Pilz verursachte Eschenwelke, im Fachjargon Eschentriebsterben genannt.

Diese Baumkrankheit hat sich in Europa seit den 90er-Jahren stark ausgebreitet. 2017 hat der Bund eine Strategie für den Umgang mit der Eschenwelke veröffentlicht. Die darin enthaltenen Stossrichtungen werden auch im Sihlwald umgesetzt. Zum einen hofft man, dass ein Teil der Eschen resistent gegen den Erreger ist. Daraus könnte sich in Zukunft ein neuer Bestand entwickeln. Zum anderen gilt es, die Eschen im Moment gut im Auge zu behalten, denn das Eschentriebsterben ist mit erheblichen Sicherheitsproblemen verbunden. Innerhalb weniger Jahre können erkrankte Bäume ihre Äste verlieren, absterben und umstürzen.

Das Rangerteam ist daher seit ein paar Jahren stark damit beschäftigt, erkrankte Eschen und Fichten, die in der Nähe von Wegen und Infrastrukturen stehen, auf den Boden zu legen. Die Bäume werden also nicht entfernt, sondern bleiben Teil des natürlichen Waldkreislaufs. Der Aufwand für diese Sicherheitsvorkehrungen ist hoch.

Naturdynamik erfordert Aufmerksamkeit

In einem Naturwaldreservat, in dem sich die Natur frei entfalten darf, muss man damit rechnen, dass Bäume umstürzen oder dürre Äste herabfallen – jederzeit und ganz besonders wenn es «chutet» und stürmt. Starke Regenfälle lösen im steilen Gelände des Sihlwalds ab und zu auch Hangrutsche aus. Die Rangerinnen und Ranger kontrollieren das rund 70

Mehr als ein Viertel aller Nadelbäume im Sihlwald sind seit 2017 abgestorben, bei den Laubbäumen sind es rund fünf Prozent.

Kilometer lange Wanderwegnetz, je 50 Kilometer Velo- und Reitwege, die markierten Feuerstellen, Gebäude und Durchgangsstrassen regelmässig.

Aber: Trotz aller Vorsichtsmassnahmen ist es nicht möglich, alle erdenklichen Gefahrenquellen zu entfernen. Christoph Spuler, Leiter Ranger und Landschaftspflege im Wildnispark Zürich, stellt klar: «Wer den Sihlwald besucht, muss mit offenen Augen und Ohren unterwegs sein.»

Wer einen Wald betritt, tut dies in der Schweiz auf eigenes Risiko. Aufmerksamkeit beim Spaziergang und die bewusste Wahl von sicheren Picknickplätzen – zum Beispiel bei markierten Feuerstellen – hilft, die Risiken zu minimieren. Bei Gewitter, Wind, Sturm oder nach starken Niederschlägen oder Schneefällen gilt es, Wald und Waldrand zu meiden.

Doch bei aller Vorsicht sollte man eines nicht vergessen: Der Sihlwald hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer überaus spannenden und schönen Wildnis entwickelt. Diese Augenweide darf man schätzen und geniessen. Auch im Wissen darum, dass die Wildnis einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leistet.

Nährboden für die Biodiversität

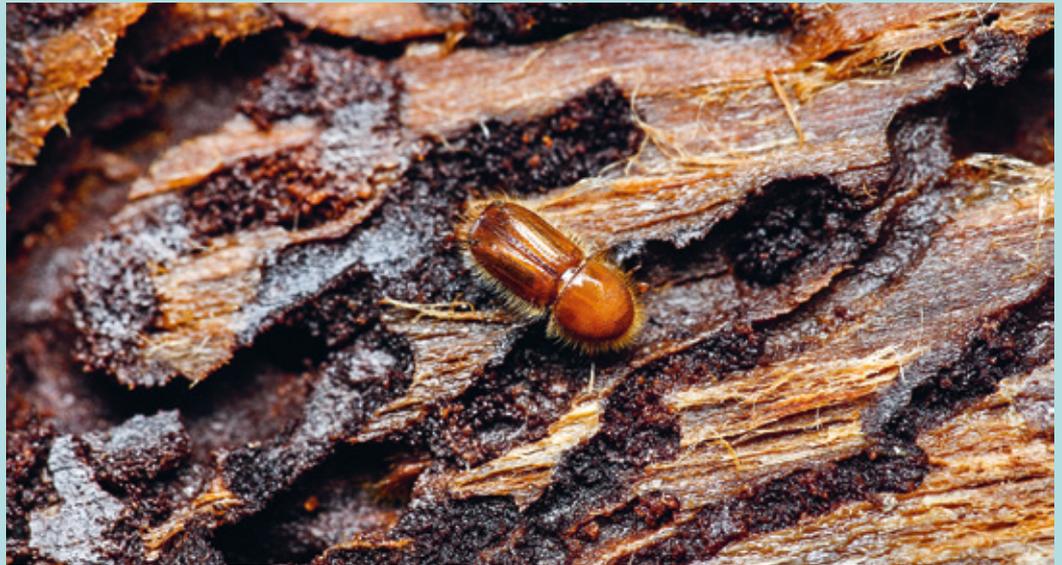
Mit finanzieller Unterstützung des Bundesamts für Umwelt und der Stiftung Wildnispark Zürich hat ein achtköpfiges Forschungsteam untersucht, welche Käfer-, Moos-, Pilz- und Flechtenarten im Sihlwald zu finden sind. Im Rahmen des in den Jahren 2017 und 2018 durchgeführten Monitoringprojekts sind die Forscherinnen und Forscher auf äusserst seltene und so genannte Urwaldreliktarten gestossen. Diese kommen nur in Wäldern vor, in denen der natürliche Kreislauf von Leben und Vergehen noch intakt ist. Zu diesen erfreulichen Trouvaillen zählen zum Beispiel der Pilz Zitronengelbe Tramete (*Antrodiella citrinella*) und der Kleine Stutzkäfer (*Abraeus parvulus*).

Auch Vögel mögen alte und geschwächte Bäume. Bunt-, Schwarz- und Dreizehenspecht ernähren sich mit Vorliebe von Borkenkäfern und hacken Höhlen zum Nisten in die Stämme. Verlassene Bruthöhlen dienen anschliessend Waldkäuzen, Meisen, Kleibern oder Siebenschläfern als Unterschlupf. Mit etwas Glück lassen sich diese Tierarten bei einem Spaziergang im Sihlwald beobachten.

Im Jahr 2022 fiel ein Naturphänomen besonders auf: Im Herbst wuchsen im Sihlwald ungewöhnlich viele Hallimasche (*Armillaria*). Diese Pilzgattung wächst auf totem Holz, einige Unterarten befallen auch lebende Bäume. Hallimasche sind in der Lage, sich noch viele weitere Jahre vom Holz der abgestorbenen Pflanze zu ernähren.



Feuersalamander leben bevorzugt in feuchten Laubwäldern mit viel Totholz.



Forschung zu Gunsten bewirtschafteter Wälder

Die Geografin Liv Fritsche hat für ihre Masterarbeit an der Universität Zürich untersucht, ob Satellitendaten ein brauchbares Werkzeug sein könnten, um die Ausbreitung des Buchdruckers zu kartieren. Diese Borkenkäferart nistet sich unter der Rinde von geschwächten Fichten ein. Das beschleunigt deren Absterben. Die Methode funktioniert. Gesunde Bäume weisen einen anderen Blattwassergehalt auf als geschädigte. Daher reflektieren sie andere Wellenlängen des Lichts. Das lässt sich aus dem All mithilfe von Spektralsensoren dokumentieren. Zudem lassen sich Laub- von Nadelbäumen unterscheiden. Für die Masterarbeit hat Liv Fritsche Bilder, die der europäische Satellit Sentinel-2 von 2017 bis 2020 aufgenommen hat, analysiert. Zusätzlich hat sie im Auftrag der Stiftung Wildnispark Zürich die Jahre 2021 und 2022 unter die Lupe genommen.

Ein Hallimasch in Oregon USA gilt sogar als der grösste Organismus der Welt. Er erstreckt sich über eine Fläche von neun Quadratkilometern. Auch der grösste Pilz Europas ist ein Hallimasch. Untersuchungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zeigten, dass sich ein im Schweizer Nationalpark lebendes Exemplar des Dunklen Hallimaschs über rund 500 Meter Breite und 800 Meter Länge erstreckt. Der Pilz soll mehr als 1000 Jahre alt sein. Welche Fläche der oder die Hallimasche im Sihlwald einnehmen, ist bislang unerforscht.

Totholz auch für Flusskrebse wichtig

Flusskrebse nutzen abgebrochene Bäume und Äste als Versteck, zudem besteht ein guter Teil ihrer Nahrung aus abgestorbenem Pflanzenmaterial.

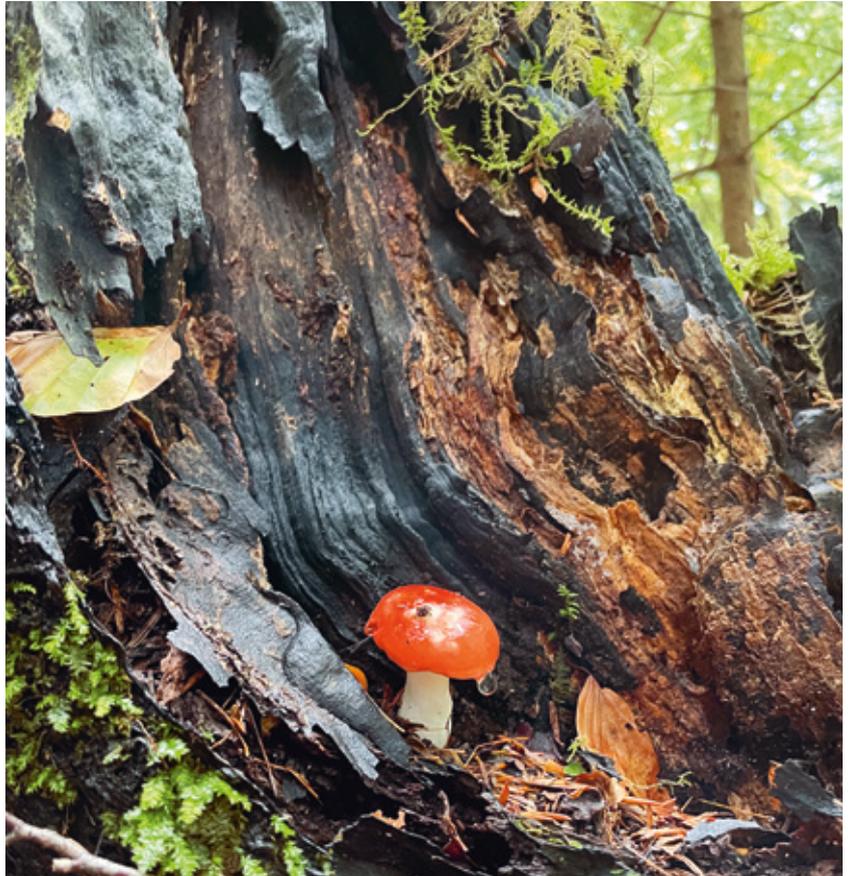
In der Schweiz gibt es in der freien Natur acht verschiedene Flusskrebsarten. Die vier einheimischen gelten als gefährdet (Edelkrebs), stark gefährdet (Dohlen- und Steinkrebs) oder als vom Aussterben bedroht (Italienischer Dohlenkrebs). Daneben leben vier exotische Arten in Schweizer Gewässern.

Auf Anregung der Stiftung Wildnispark Zürich und des Flusskrebspezialisten Rolf Schatz von Langnau am Albis hat der Umweltingenieur Marc Furrer von der ZHAW für seine Bachelorarbeit 2022 untersucht, ob ausgewählte Bachläufe im Sihlwald Lebensraum für einheimische Flusskrebse bieten könnten. Sein Fazit: «Der Tomenrainbach würde sich als Lebensraum für eine Wiederansiedlung von Stein- oder Dohlenkrebsen eignen.» Die Stiftung Wildnispark Zürich begrüsst diese positive Bilanz und wird die Pläne zur Wiederansiedlung dieser bedrohten heimischen Tierarten gemeinsam mit Fachleuten weiterverfolgen.

«Trotz aller Vorsichtsmassnahmen ist es nicht möglich, alle erdenklichen Gefahrenquellen zu entfernen. Wer den Sihlwald besucht, muss mit offenen Augen und Ohren unterwegs sein.»
*Christoph Spuler, Leiter
Ranger und
Landschaftspflege*

Holzen in der Sicherheitszone:

Im Sihlwald wird seit der Jahrtausendwende kein Holz mehr geschlagen, denn hier soll wieder eine Wildnis entstehen. Doch keine Regel ohne Ausnahme: In der Naturerlebniszone werden Bäume, die auf Wege zu fallen drohen, abgelegt, in seltenen Fällen auch entlang von Wegen in der streng geschützten Kernzone. Auf Flächen, die zur Sicherheitszone gehören, wird dagegen regelmässig Holz geschlagen. «Die Sicherheitszone dient unter anderem dem Schutz des Eisenbahn- und Personenverkehrs entlang der Sihltalstrasse», erklärt Christoph Spuler, Leiter Ranger und Landschaftspflege im Wildnispark Zürich. «Hier achten wir sehr sorgfältig darauf, dass der Wald eine stabile Struktur hat.»



Zur Sicherheit der Besucherinnen und Besucher: Das Rangerteam kontrolliert das rund 70 Kilometer lange Wanderwegnetz, die Durchgangsstrassen und die markierten Feuerstellen regelmässig.



Ein Paradies für kleine Nager

Der Tierpark Langenberg ist seit Oktober 2022 um eine Attraktion reicher: Die Wanderratten haben beim Müsli-Hüsli ein neues Aussengehege mit Teich erhalten. Zu verdanken ist dies grosszügigen Spenden, kreativen Tierpflegern und zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

«In der Kanalisation hat es mehr als genug Ratten. Nun erhalten sie im Tierpark Langenberg ein eigenes Aussengehege. Muss das sein?» – Diese Frage stellte die Lokaljournalistin Helene Arnet, als sie im April 2022 im Tages-Anzeiger einen Bericht über den Bau des neuen Rattengartens veröffentlichte.

Die Frage ist berechtigt; die Antwort fällt leicht: Der Wildnispark Zürich will den Menschen die einheimischen Wildtiere näherbringen und damit für die Natur sensibilisieren. «Deshalb kann man bei uns auch Tieren auf Augenhöhe begegnen, die nicht vom Aussterben bedroht sind», erklärt Karin Hindenlang Clerc, Geschäftsführerin der Stiftung Wildnispark Zürich.

Die neue Aussenanlage für Wanderratten bietet eine schweizweit einmalige Gelegenheit, diese weit verbreiteten und doch kaum bekannten Nagetiere im Freien zu beobachten. Sie huschen eilig durchs Gras, schlüpfen zwischen Ziegelbeigen und in den Komposthaufen; sie spielen, fressen und manchmal schwimmen sie sogar.

Wanderratten können tauchen und klettern und haben ein ausgeprägtes Familienleben. Innerhalb ihres Clans verhalten sie sich sehr sozial. Sie teilen das Futter miteinander und putzen sich gegenseitig das Fell. Die Körperpflege vereinfacht sich, wenn eine Kollegin unzugängliche Stellen wie am Nacken oder im Gesicht übernimmt.

Aus Asien eingewandert

Ursprünglich stammt diese Rattenart aus Ostasien, wo sie in Wäldern lebt. Dank der Reiselust des Menschen haben die Wanderratten als blinde Schiffspassagiere die Welt erobert. Im 19. Jahrhundert gelangten sie nach Europa und sind heute auf dem ganzen Kontinent verbreitet.

In freier Natur leben die Wanderratten an Fluss- und Seeufern. Den anpassungsfähigen Tieren liegt die Nähe zum Menschen und das damit verbundene Angebot an Nahrung und Nistplätzen. Sie bewohnen Ställe, Abwasserkanäle, Mülldeponien, Parkanlagen und Kellerräume.

Ratten haftet ein schlechter Ruf an: Sie können Krankheiten übertragen und Vorräte verschmutzen, da sie sich auch von Getreide ernähren. Doch diese intelligenten Säugetiere haben noch ganz andere und überaus spannende Facetten. Diese zeigt der Wildnispark Zürich interessierten Besucherinnen und Besuchern im Müsli-Hüsli.

Publikumsmagnet Müsli-Hüsli

Das im Jahr 2014 eröffnete Müsli-Hüsli ist bei den Besucherinnen und Besuchern des Tierparks sehr beliebt. Es beherbergt Siebenschläfer, Hausmaus und Wanderratte und zeigt realitätsnah, wie die Lebensräume von Wildtieren und Mensch verschmelzen: Die Mäuse klettern auf den Küchentisch, die Siebenschläfer richten sich in der Garage ein und die Wanderratten machen sich über die Vorräte im Keller her.

Seit Oktober 2022 können die Wanderratten nun auch nach draussen. Das eigens für sie installierte «Kanalisationsrohr», das zum Garten führt, nutzen sie rege.

2023 bietet der Wildnispark Zürich im Müsli-Hüsli eine neue Kurzführung an: «Wanderratten – Tierpfleger vor Ort» findet während der Saison jeden Mittwochnachmittag statt.

Unbekannte Bekannte: Wanderratten leben in unmittelbarer Nähe zum Menschen, doch meistens bleiben sie unsichtbar. Mit dem neuen Rattengarten hat der Tierpark Langenberg eine schweizweit einmalige Möglichkeit geschaffen, diese faszinierenden Nagetiere in ihrem Lebensraum zu beobachten.





Wanderratten sind auch Wasserratten. Darum hat es im Rattengarten einen Teich.

Unterstützung durch den Lions Club Sihltal

Eine neue Tieranlage zu planen und umzusetzen ist immer Teamwork. Zuallererst müssen die Bedürfnisse der Tiere erfüllt werden. Auch die Tierpfleger haben ihre Ansprüche. Die Anlage muss beispielsweise effizient gereinigt werden können. Dank den Ideen und Erfahrungen der Bildungsfachleute bietet die Tieranlage zudem ein authentisches und informatives Besuchererlebnis. Und nicht zuletzt braucht es Spenden, um die nötige Finanzierung zu sichern.

Ein grosses Dankeschön gilt dem Lions Club Sihltal. Der Lions Club Sihltal gehört zur grössten Freiwilligen-Organisation weltweit und wurde vor fünfzig Jahren im Restaurant des Tierpark Langenberg gegründet. Anlässlich dieses Jubiläums hat der Club den Bau des Rattengartens mit einem namhaften Beitrag unterstützt und bei einem Freiwilligeneinsatz auch Hand angelegt.

Zusätzlich hat der Wildnispark Zürich für dieses innovative Vorhaben zahlreiche Spenden von Privaten und Beiträge von Stiftungen erhalten. Die Investitionskosten inklusive Eigenleistung beliefen sich auf insgesamt 220 000 Franken. Der Bericht von Helene Arnet ist übrigens sehr informativ und durchaus positiv ausgefallen. Der ganzseitige Beitrag ist zudem noch in fünf weiteren Zeitungen erschienen.

Spannende Einblicke: Michelle Gygax arbeitet als Verhaltensbiologin an der Universität Bern. An der Einweihungsfeier des neuen Rattengartens hat sie über aktuelle Forschungserkenntnisse berichtet.



«Ich habe ihnen die Trüffelsuche beigebracht.»

«In einem Anflug von Rebellion habe ich mir zur Konfirmation Ratten gewünscht. Diese reagierten auf ihre Namen...

... und konnten auf Befehl über Hindernisse springen, Bälle apportieren oder Geld aus Portemonnaies stehlen.

Für meine Maturaarbeit zur Lernfähigkeit von Ratten brachte ich ihnen die Trüffelsuche bei, und seit dem Biologiestudium an der Universität Bern untersuche ich das Sozialverhalten von Wanderratten. Das sind die wilden Vorfahren der Farbratten, die als Haus- und Versuchstiere gehalten werden.

In freier Wildbahn leben Wanderratten in Gruppen von bis zu 150 Tieren. Sie bauen Tunnelsysteme, in denen sie sich vor Feinden verstecken, gemeinsam Junge grossziehen und Futter horten. Man vermutet, dass sie die Arbeit untereinander aufteilen – ähnlich wie Ameisen oder Bienen. Einige bewachen den Bau, andere graben oder beschaffen Futter.

Ratten können sich schnell vermehren. Deshalb haben sie sich weltweit erfolgreich verbreitet. Theoretisch kann ein Weibchen innerhalb eines Jahres 1024 Nachkommen haben.

Die mütterliche Fürsorge, welche Ratten in ihrer Kinderstube erfahren, hat bedeutende Auswirkungen: Haben sie fürsorgliche Mütter, werden sie ebenfalls fürsorglich und ziehen erfolgreicher Junge auf. Ausserdem sind sie lernfähiger und haben ein besseres Erinnerungsvermögen. Ein wichtiges Plus für das Überleben.

Sozial und kooperativ

Wanderratten sind sehr soziale Tiere. Sie verbringen viel Zeit damit, anderen Clan-Mitgliedern das Fell zu pflegen. Zudem haben sie ein gutes Gehör und kommunizieren sowohl im für uns hörbaren als auch im Ultraschallbereich. Mit vielseitigen Rufen können sie Ärger, Wohlbefinden und Schmerz ausdrücken oder vor Gefahr warnen.

Noch wichtiger ist ihr Geruchssinn. Über Gerüche können Ratten wahrnehmen, welche Kollegen sie vor sich haben. Sie erkennen Status, Alter, Geschlecht und Verwandtschaftsgrad und können feststellen, ob ihr Gegenüber gestresst oder ängstlich ist und ob es Hilfe benötigt.

Ratten helfen einander. Dabei gilt das Prinzip «hilfst du mir, helf ich dir!» Ein solches Verhalten erfordert eine hohe kognitive Leistung, und zählt auch zu den Gründen, weshalb diese Tierart derart erfolgreich ist.

Ratten können sich gut merken, wer ihnen geholfen hat. Sie wissen auch, was sie erhalten haben und in welchem Umfang. Wenn eine Ratte Futter erhält, ist es möglich, dass sie das anderweitig zurückzahlt, etwa mit Fellpflege.

Es wird noch erstaunlicher: Hilfeleistungen kosten Zeit. Diese fehlt den Tieren für die Partner- oder die Futtersuche. Daher wägen Ratten ab, wie «hilfsbedürftig» ihr Gegenüber ist, bevor sie Hilfe leisten. Sie geben lieber einem Tier Futter, das hungrig ist, als einem, das gerade gefressen hat.

Dabei verlassen sie sich ausschliesslich auf den Geruch des Gegenübers. Die chemischen Partikel im Körper von hungrigen oder satten Tieren lügen weniger als klagende Laute eines theatralisch auftretenden Gegenübers. Sie unterscheiden auch zwischen leichten und schweren Tieren, da leichte dringender Futter brauchen.

Ratten können sich also in andere Tiere hineinfühlen. Das nennen wir Empathie. Man geht in der Forschung davon aus, dass die Empathiefähigkeit

ein Grund dafür war, dass der Mensch als Spezies so erfolgreich wurde.

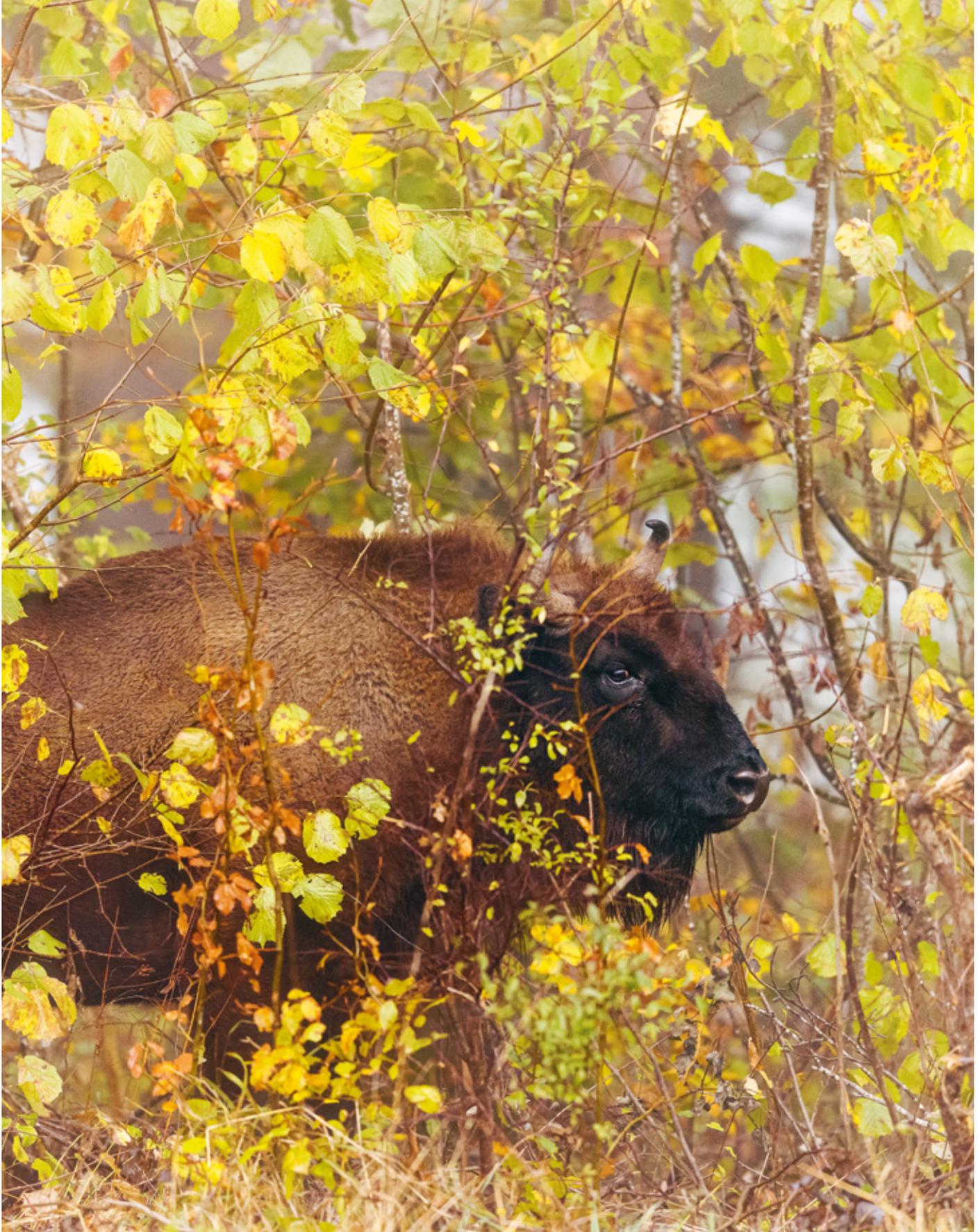
Die Erforschung des Verhaltens und der Fähigkeiten von Ratten macht aus mehreren Gründen Sinn: Fast alle medizinischen Fortschritte basieren auf Laborversuchen an Tieren – oft sind dies Ratten. Um die Erkenntnisse aus solchen Versuchen auf den Menschen übertragen zu können, müssen wir wissen, wie sich kranke und gesunde Tiere verhalten. Auch Ratten können an Depression erkranken, deshalb sollte man die Symptome dafür kennen.

In freier Wildbahn kommt es oft zu Konflikten zwischen Mensch und Ratte, denn die Zivilisationsfolger leben mitten unter uns. Man versucht, die Population klein zu halten. Die enorme Lernfähigkeit dieser Tiere macht dem Menschen oft einen Strich durch die Rechnung. Sie wissen rasch, wie man Fallen und Gift vermeidet. Sie lernen voneinander und können sich Gefahren mittels Geruchsmarkierungen mitteilen.

Rattenpopulation in Schach halten

Zusätzlich gibt es ein ethisches Problem: In Europa werden jährlich Millionen Ratten getötet. Da sie Gefahren geschickt ausweichen, greift man zu Methoden, welche die Tiere nicht sofort töten, sondern nur schwer verletzen und damit leiden lassen. Es wäre wünschenswert, tierschutzkonformere Methoden zu entwickeln, um die Ratten in Schach zu halten. Man könnte sich beispielsweise die Sozialstrukturen der Ratte zu Nutze machen, so dass die Tiere keine passenden Partner finden, oder Brut- und Futtergelegenheiten reduzieren. Das ist jedoch nur machbar, wenn wir diese Tierart gut verstehen. Ein Beispiel: 2002 fand man heraus, dass Rattenmütter Embryonen «resorbieren», also nicht austragen, wenn man als «Bedrohung» Katzenurin im Rattennest platziert. Jetzt versucht man, daraus gängige Methoden zur Populationskontrolle zu entwickeln.»

Blick in den Jura: Seit September 2022 leben fünf Wisente aus dem Tierpark Langenberg im solothurnischen Welschenrohr in Halbfreiheit. Die Stiftung Wildnispark Zürich begleitet dieses Projekt als Partnerin.



«Ausschlaggebend für den Erfolg dieses Projekts ist der Mensch.»

Im September 2022 wurde eine Vision Wirklichkeit: der Verein «Wisent im Thal» durfte im Kanton Solothurn einen kontrollierten Auswilderungsversuch von Wisenten starten. Die Tiere haben sich gut in Welschenrohr eingelebt, berichtet der Projektleiter Otto Holzgang im Interview.

Wenn dieser Jahresbericht erscheint, wird eine Wisentherde aus dem Tierpark Langenberg schon seit einem halben Jahr im Bezirk Thal leben. Wie geht es den Tieren?

Otto Holzgang: Sehr gut. Es gefällt ihnen. (lacht) Der Ausdruck «gefallen» passt vielleicht nicht ganz. Man sollte Tiere ja nicht vermenschlichen. Aber mich dünkt, sie fühlen sich wohl.

Woraus schliessen Sie das?

Sie wirken gesund, bewegen sich sehr ruhig und harmonisieren untereinander. Eine richtig schöne Herde! Mittlerweile haben sie schon fast das ganze Gehege erkundet.

Nur fast?

Die ersten zwei Jahre leben die Tiere in einem 50 Hektar grossen Gehege mit Wiesen und Waldflächen. Sie haben sich sehr viel Zeit gelassen mit der Erkundung des Gebiets. Im hinteren, westlichen Teil waren sie noch gar nicht. Diese Gemächlichkeit hat mich überrascht.

Es hat auch vier Tage gedauert, bis sie zum ersten Mal den Wald betreten haben. Freilebende Wisente bewegen sich

gerne in Wald- und Wiesenlandschaften. Weil die Tiere im Langenberg mehrheitlich auf einer Weide lebten, kannten sie eine solche Umgebung bisher nicht.

Aber jetzt gehen sie in den Wald?

Ja. Im Spätherbst 2022 frassen sie oft am Waldrand Blätter. Im Winter auch Rinde. Zudem ist der Wald für die Wisente ein wichtiger Rückzugsort geworden, wenn sie Gefahr wittern.

Sie ziehen sich zum Beispiel wegen Helikoptern oder Drohnen in den Wald zurück. Es fällt mir auch auf, dass die Wisente heute mehr Abstand zu Menschen halten als am Anfang.

Gab es auch heikle Momente?

Gravierende Probleme hatten wir nicht. Wie erwartet sind nicht die Wisente das Problem. Es gibt leider immer wieder Leute, die sich nicht vernünftig verhalten und die Regeln ignorieren. Am Eingangstor sind diese deutlich angeschrieben.

Was machen solche Personen?

Sie halten nicht genügend Abstand zu den Tieren, weil sie unbedingt ein Selfie machen wollen, oder sie führen ihren Hund an einer viel zu langen Leine und achten zu wenig darauf, was dieser macht. Es ist wie bei der Mutterkuhhaltung: Wenn Hunde Kälbern zu nah kommen, zeigt die Mutterkuh deutlich an, dass sie ihren Nachwuchs verteidigen wird.

Wie macht sie das?

Wenn ein Wisent oder gar die ganze Herde anfängt, Sie anzustarren und dann langsam auf Sie zugeht, dann sollten Sie sich langsam zurückziehen.

Werden Sie die Herde noch vergrössern?

Ursprünglich wollten wir noch eine Kuh dazu nehmen. Da die Herde aber derart gut eingespielt ist, haben wir davon abgesehen. Mit einem Neuzugang wäre es vermutlich zu Rankämpfen unter den Kühen gekommen. Wir hielten es für besser, die Tiere fürs Erste in Ruhe ankommen zu lassen.

Wie vermeiden Sie künftig Inzucht?

Das letztjährige Kalb stammt bereits von unserem Stier ab, und dieses Jahr werden hoffentlich noch weitere geboren.

Da Wisente erst mit etwa drei Jahren geschlechtsreif werden, müssen wir uns beim Herdenmanagement zum Glück noch nicht konkret mit dieser Frage auseinandersetzen. Je nach Geschlecht der Kälber gibt es verschiedene Optionen.

Kommen nur Weibchen zu Welt, könnte man zum Beispiel in ein paar Jahren den Stier auswechseln. Aber bei solchen Entscheidungen hat das Europäische Erhaltungszuchtprogramm auch noch ein Wörtchen mitzureden.

Der Wildnispark Zürich beteiligt sich mit seinen Tieren am Erhaltungszuchtprogramm für Wisente und führt auch für die Tiere in Welschenrohr die Bücher.

Genau. Unsere Herde wurde bereits im Tierpark Langenberg zusammengestellt und aneinander gewöhnt. Die Tierpfleger haben mit den Tieren für den Transport trainiert und zwei

«Die Wisente halten heute mehr Abstand zu den Menschen als am Anfang.» *Otto Holzgang,* *Projektleiter Wisent Thal*

von ihnen schon im Langenberg mit Sendern versehen, damit man die Herde orten kann. Die Verantwortlichen haben das vorbildlich gemacht.

Mit zwei Fahrten wurden die Tiere schliesslich nach Welschenrohr gebracht. Es war wunderbar zu sehen, wie ruhig sie ausstiegen, einander begrüßten, etwas grasten und dann gemeinsam eine Runde auf der Wiese galoppierten.

Das ist schön zu hören. Wie arbeitet der Verein «Wisent im Thal» mit dem Wildnispark Zürich zusammen?

Als wir noch mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt waren, hat unser Ranger, Benjamin Brunner, einen Teil seiner Ausbildung zum Ranger im Tierpark Langenberg absolviert. Er ist Landwirt und hält selber Kühe. Im Wildnispark Zürich konnte er sich Kenntnisse aneignen, die für den Umgang mit dem Wildtier Wisent wichtig sind.

Zum Beispiel?

Wie die Tiere in einer funktionierenden Herde miteinander umgehen. Wie man sie ohne direkten Kontakt an einen bestimmten Ort locken kann. Oder welche Signale die Tiere aussenden, wenn sie sich unwohl fühlen.

Wir sind sehr daran interessiert, auch in Zukunft mit dem Wildnispark Zürich zusammenzuarbeiten. Auch punkto Öffentlichkeitsarbeit. Mitte Juni 2023 werde ich zum Beispiel am Wildnstag im Tierpark Langenberg einen Vortrag halten.

Das Medieninteresse am Projekt Wisent Thal war riesig.

In der Tat! Wir erhalten nach wie vor viele Anfragen von Schweizer Radio, TV- und Printmedien. Aber auch aus ganz Europa, etwa von der ARD. Der Besucherandrang ist ebenfalls gross. Der Spazierweg, der quer durch das Gehege führt, ist viel stärker begangen als früher.

Wie reagieren Spaziergängerinnen und Wanderer auf die Tiere?

Das ist unterschiedlich. Die meisten wirken gelassen. Wir beobachten auch eher ängstlich-vorsichtige Menschen, und leider auch ein paar wenige Unbedarfte, die sich rücksichtslos und unvorsichtig verhalten.

Was sollte man vor Ort beachten?

Das Wichtigste ist: Distanz halten zu den Tieren – mindestens 50 Meter. Hunde an die kurze Leine. Sich zurückziehen, wenn die Wisente auf einen zukommen, und nicht mitten durch die Herde spazieren, sondern mit Abstand um sie herum.

Das Projekt Wisent Thal wird wissenschaftlich begleitet. Was bedeutet das konkret?

Wir haben eine wissenschaftliche Begleitgruppe. Diese besteht aus Forscherinnen und Forschern der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL sowie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Die Forschenden werden unter anderem den Einfluss der Wisente auf das Weideland untersuchen – zum Beispiel Tritt- und Frassschäden – und den Einfluss auf die Waldökologie. Zudem wird die lokale Bevölkerung befragt, wie sie zu den Wisenten steht und wie sie sie erlebt.

Gibt es schon erste Erkenntnisse?

Dafür ist es noch zu früh.

Im Vorfeld hat das Projekt viel Gegenwind erfahren. Wie läuft es jetzt?

Da wir vor Gericht grünes Licht erhalten haben für diesen Versuch, ist es im Moment eher ruhig. Wir haben eine Kontaktgruppe lanciert, in der wir uns rund zwei Mal jährlich mit lokalen Interessenvertretern – insbesondere auch mit kritischen Stimmen – austauschen.

Ganz allgemein erhalten wir sehr viele positive Reaktionen, aber kritische E-Mails bekommen wir natürlich auch.

Wie optimistisch sind Sie, dass die Wisente in zehn Jahren ganz in die Freiheit entlassen werden können?

In Bezug auf die Tiere bin ich sehr optimistisch. Die Wisente verhalten sich bisher gut. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass man sie im Jura ohne Gehege leben lassen könnte. Die Frage ist eher, ob diese einzigartigen Wildrinder gesellschaftlich akzeptiert werden oder nicht. Zu klären gilt es zudem, von welchen Gebieten man sie fernhalten muss – zum Beispiel landwirtschaftlich heiklen Flächen oder besonders empfindlichen Naturschutzzonen.

Was beschäftigt den Verein derzeit am meisten?

Das Medieninteresse ist nach wie vor gross. Zudem erhalten wir viele Fragen und Feedbacks von Besuchenden. Auch die Nachfrage nach Führungen steigt. Deshalb bilden wir derzeit Freiwillige zu Wisent-Guides aus.

Sie sind Umweltnaturwissenschaftler. Was hat Sie seit dem Projektstart am meisten überrascht?

(überlegt) Ich glaube, es war die Gemächlichkeit der Tiere. Die ruhige Art des Stiers und seine schönen Augen! (lacht). Der Wechsel zum Winterfell war auch toll zu beobachten. Die Tiere wurden viel dunkler und wirkten auf mich sogar noch schöner, vor allem im Schnee. Es sind wirklich sanftmütige Riesen.

Und damit bin ich wieder bei der Feststellung: Ausschlaggebend für den Erfolg dieses Versuchs ist der Mensch. Will er dem Wisent wieder Raum geben? Ist er bereit, sich anzupassen und den Umgang mit diesen Wildtieren wieder zu lernen? Wir werden es sehen.



Wisente im Tierpark Langenberg

Vor hundert Jahren stand der Wisent vor dem Aussterben. Gerade mal zwölf zuchtfähige Tiere waren in Zoos erhalten geblieben. Der Wildnispark Zürich beteiligt sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm. Die ersten Wisente kamen 1969 in den Langenberg. Die naturnahen und grossflächigen Anlagen erlauben es, eine Herde mit bis zu zwölf Tieren zu halten, was in anderen Tierparks oft nicht möglich ist. Dadurch entstehen natürliche soziale Strukturen, und Besuchende erleben, wie die Tiere miteinander umgehen.

Heute ist der Wisent-Bestand in Europa wieder auf über 9000 Tiere angewachsen. Etwa ein Viertel lebt in Zoos und Wildparks. In zahlreichen Ländern wurde der Wisent wieder angesiedelt oder es laufen Versuche zur Wiederansiedlung. So etwa in Aserbaidschan, Deutschland, England, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Spanien, Ukraine, Weissrussland... und nun auch in der Schweiz.

Im Tierpark Langenberg können die Wisente ihr natürliches Verhalten ausleben, denn sie haben viel Platz zur Verfügung. In der grosszügigen Anlage leben sie ab und zu gemeinsam mit den Przewalskipferden.



Die fünfköpfige Wisentherde aus dem Tierpark Langenberg hat sich gut an ihr neues Leben in Halbfreiheit gewöhnt. Das Wisentprojekt in Welschenrohr zieht viele Besucherinnen und Besucher an.



Neues Wissen

Bildung und Forschung: Der Naturerlebnispark Sihlwald ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Um die Entwicklung dieses einzigartigen Waldreservats zu dokumentieren, unterstützt die Stiftung Wildnispark Zürich Forschungs- und Monitoringprojekte auf dem Parkgebiet.

#1 / Positive Rückmeldungen zum Walderlebnispfad

Die Umweltnaturwissenschaftlerin Nathalie Ehrbar von der ETH Zürich setzte sich in ihrer Masterarbeit mit der Frage auseinander, was einen erfolgreichen Waldehrpfad ausmacht. Dafür besuchte sie in Laax und im Neckertal die Baumwipfelpfade und im Wildnispark Zürich den Walderlebnispfad. Sie führte bei Besucherinnen und Besuchern Umfragen durch und konsultierte Fachleute für ausserschulisches Lernen und Umweltbildung.

Der Walderlebnispfad im Sihlwald erhielt gute Bewertungen. Gäste und Fachleute lobten die unaufdringliche Gestaltung, die dazu einlädt, die Natur genauer zu betrachten. Mit zwölf Stationen hat der Walderlebnispfad eine geeignete Länge. Die Menge an Informationen ist nicht überladen und könnte sogar noch erweitert werden.

Auch die interaktiven Elemente, insbesondere der Moorsteg und die Aufforderung zum Weitsprung, kamen bei den Besucherinnen und Besuchern gut an. Vereinzelt vermissten die Befragten weiterführende Informationen, beispielsweise zur Ökologie des Moors, oder sie wünschten sich einen deutlicheren roten Faden, der durch den Pfad führt.



#2 / Vögel im Wildnispark Zürich

Irmgard Zwahlen, Feldornithologin der Schweizerischen Vogelwarte, entdeckte im April 2022 in der Nähe des Besucherzentrums einen Fischadler, der der Sihl entlang flog. Als Brutvogel ist diese Art hierzulande vor 100 Jahren ausgestorben. Da der Fischadler als Fischräuber galt, wurde er stark bejagt und durch die Abholzung von Auenwäldern fehlte es an Bäumen für die Brutplätze.

Dennoch sind in der Schweiz gelegentlich einzelne Individuen zu beobachten. Der Fischadler überwintert in Afrika und reist im Frühling zu seinen Brutgebieten im nördlichen Europa. In Deutschland hat sich der Bestand seit den 60er-Jahren von 70 auf fast 700 Brutpaare erholt und breitet sich langsam Richtung Westen und Süden aus.

Der in Sihlwald beobachtete Fischadler stiess vermutlich kurz darauf in Sihlbrugg mit einem Zug zusammen und wurde in die Greifvogelstation in Berg am Irchel gebracht. Leider konnte er aufgrund seiner starken Verletzungen nicht gerettet werden.

Ungetrübte Freude brachte dagegen die folgende Nachricht: Im Frühling waren im Sihlwald zahlreiche Waldlaubsänger zu hören. Auf der Liste der bedrohten Arten ist dieser Singvogel als verletzlich aufgeführt. Waldlaubsänger leben in buchenreichen Laubwäldern und bauen ihr kunstvolles Kugelnest am Boden. Der Sihlwald, der seit bald 25 Jahren verwildern darf, bietet dieser Art einen guten Lebensraum. Hier gedeihen sehr viele Buchen und Totholz wird nicht entfernt. Die umgestürzten Bäume und abgebrochene Äste bilden gute, nur schwer durchdringbare Bodenstrukturen. So finden viele Tierarten auf einer Fläche von 1000 Hektar ruhige, gut geschützte Verstecke.

Brutvogelkartierung

Der Ornithologe Martin Weggler hat die Monitoringdaten der kantonalen Brutvogelkartierungen 1986–1988 und 2006–2008 für den Wildnispark Zürich ausgewertet und Empfehlungen für Fördermassnahmen im Langenberg und künftige Monitoring-Aktivitäten im Sihlwald formuliert. Er verantwortet auch das Monitoring des in der Schweiz potenziell gefährdeten Habichts im Sihlwald. Beide Habichtreviere waren 2022 besetzt. Im ersten waren Altvögel und Balzrufe zu vernehmen, danach wurden jedoch keine Aktivitäten mehr festgestellt. Im zweiten deuten alle Hinweise darauf hin, dass eine Brut begonnen wurde, jedoch nicht erfolgreich war. Auch in anderen Gebieten im Kanton Zürich wurde dieses Jahr weniger oder erfolglos gebrütet. Woran das liegt, ist unklar.



Der Sihlwald bietet dem Waldlaubsänger einen guten Lebensraum. Der Vogel baut seine Nester auf dem Boden.

#3 / Kartierung der Quellen im Sihlwald

Quellen und ihre direkte Umgebung bieten Tierarten wie dem Feuersalamander, dem Bachflohkreb oder der gestreiften Quelljungfer (Grosslibelle) wichtige Lebensräume. Doch diese wertvollen Gebiete sind bedroht.

Die landwirtschaftliche Entwässerung und die Einfassung von Quellen zur Trinkwassernutzung haben dazu geführt, dass besonders im Mittelland ein grosser Teil der Quellen versiegt oder stark beeinträchtigt ist. Zusätzlich wirkt sich die schlechte Vernetzung der Quelllebensräume negativ auf die Artenvielfalt aus.

Im Rahmen eines Bundesinventars werden die Quellen in der Schweiz derzeit kartiert und ihr aktueller Zustand beschrieben. Dabei werden unter anderem die Wassertemperatur, Lichtverhältnisse, der Grad der Verbauung und die Artenvielfalt der wirbellosen Bewohner erfasst. Im Kanton Zürich koordinieren der WWF Zürich und das Benthos Büro für Gewässerökologie die Kartierung.

Die Inventarisierung der Quellen im Sihlwald konnte im vergangenen Jahr abgeschlossen werden. Seit 2020 haben Mitarbeitende des Wildnispark Zürich gemeinsam mit einem Biologen insgesamt 71 Quellen kartiert. Erfreulicherweise sind gemäss erster Einschätzung alle aufgenommenen Quellen im Perimeter des Parks in gutem Zustand. Das Projekt des Bundes läuft noch bis Mitte 2025.

**71 Quellen im Sihlwald überprüft:
Erfreulicherweise sind laut ersten Erkenntnissen alle Quellen im Perimeter des Parks in gutem Zustand.**

#4 / Neues Monitoringprojekt «PhenoRangers»

Saisonale Naturphänomene, wie das Spriessen der Blätter, die Rückkehr von Zugvögeln oder das Auftreten bestimmter Insektenarten, gelten als phänologische Ereignisse, mit denen unter anderem die Einflüsse der Klimaerwärmung spürbar werden.

Die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL hat in Zusammenarbeit mit dem Verband «Swiss Rangers» eine neue, landesweite Monitoring-Kampagne gestartet.

Mit dem Projekt «PhenoRangers» will die WSL untersuchen, wie sich saisonale Ereignisse verändern. Die Rangerinnen und Ranger sind ideale Partner für die Forschenden, da sie über grosse Fachkompetenz verfügen und in den Schweizer Naturschutzgebieten regelmässig draussen unterwegs sind.

Auch das Sihlwald-Rangerteam beteiligt sich seit 2022 an der Datensammlung und speist Beobachtungen wie «erste blühende Buschwindröschen» direkt vor Ort in eine App ein.



Organisation

Stiftungsrat, Stifterver- sammlung und Geschäftsstelle: Die Trägerschaft der Stiftung Wildnispark Zürich umfasst Stadt Zürich, Kanton Zürich, die Gemeinden des Bezirks Horgen und Pro Natura Zürich.

Stifterversammlung

In der Stifterversammlung ist die Trägerschaft der Stiftung Wildnispark Zürich vertreten. Sie wählt und beaufsichtigt den Stiftungsrat und genehmigt die alle fünf Jahre zu erneuernden Leistungsvereinbarungen.

- Raphael Golta, Präsident, Stadt Zürich, Stadtrat
- Dr. Richard Wolff, Vizepräsident, Stadt Zürich, ehem. Stadtrat*
- Roger Bartholdi, Stadt Zürich, Gemeinderat
- Nathalie Böttinger, Horgen, Gemeinderätin, Delegierte GPK Bezirk Horgen**
- Simone Brander, Stadt Zürich, Stadträtin**
- David Brüllmann, Thalwil, Gemeinderat
- Gerhard Fischer, Pro Natura Zürich, Präsident
- Reto Grau, Langnau am Albis, Gemeindepräsident, Delegierter GPK Bezirk Horgen
- Dr. Andreas Hasler, Pro Natura Zürich, Geschäftsleiter
- Reinhard Hirzel, Stadt Zürich, Geschäftsbereichsleiter Finanzen und Dienste, Grün Stadt Zürich**
- Julia Hofstetter, Stadt Zürich, Gemeinderätin
- Maleica Landolt, Stadt Zürich, Gemeinderätin
- Carmen Marty Fässler, Adliswil, Stadträtin
- Maja Menn, Stadt Zürich, ehem. stv. Direktorin Finanzverwaltung*
- Daniela Mosbacher, Horgen, ehem. Gemeinderätin*
- Dr. Martin Neukom, Kanton Zürich, Regierungsrat
- Lorenz Rey, Langnau am Albis, Gemeinderat
- Alan David Sangines, Stadt Zürich, Gemeinderat
- Ingitta Scapozza, Stadt Zürich, Leiterin Geschäftsbereich Naturförderung und Bildung, Grün Stadt Zürich*
- Sebastian Vogel, Stadt Zürich, Gemeinderat
- Bianca Wildrich, Stadt Zürich, Stabsmitarbeiterin, Projektleiterin, Hochbaudepartement Stadt Zürich**

Stiftungsrat

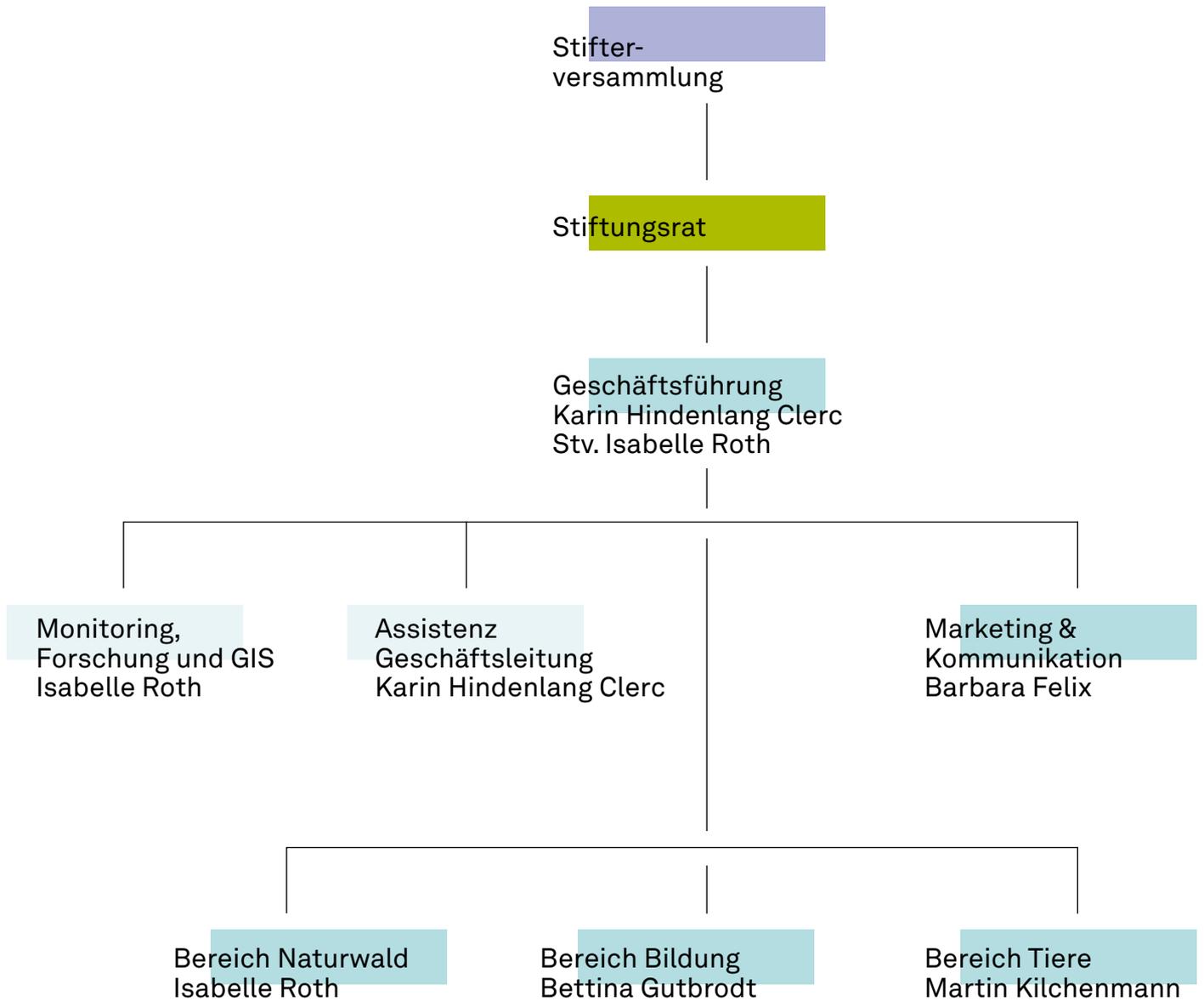
- Andres Türler, Präsident
- Denise Rüttimann, Vizepräsidentin, Zürcher Kantonalbank, Co-Leiterin Kompetenzzentrum Marktgebiet Firmenkunden Zürichsee
- Christine Bräm, Stadt Zürich, Direktorin Grün Stadt Zürich
- Andreas Federer, ehem. Gemeinderat Thalwil, Delegierter GPK Bezirk Horgen
- Dr. Marco Pezzatti, Kanton Zürich, Chef Amt für Landschaft und Natur
- Prof. Dr. Irmi Seidl, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Leiterin Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Marcus Ulber, Pro Natura Zürich

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Stiftung Wildnispark Zürich

Nicole Aebli, Florian Bär, Annemarie Brennwald, Thomas Buser, Helen Dubach Utiger, Stefan Eichholzer, Bruno End, Barbara Felix, Sonja Fierz, Heidi Förttsch, Marnia Franck, Linda Frey, Bianca Guggenheim, Bettina Gutbrodt, Heike-Elida Hannen, Carmen Herzog, Karin Hindenlang Clerc, Mirjam Hofmann, Susanne Hofmann, Urs Hofstetter, Adrian Hoppler, Hans Huber, Christoph Jungen, Christine Jutz, Meret Kägi, Christian Kaspar, Martin Kilchenmann, Michael Krüsi, Nils Kuhn, Céline Kunz, Jan Leu, Gina Mühlegg, Joëlle Moser, Jennifer Mülli, Sabine Ott, Valentina Pederiva, Andreas Peemöller, Hanspeter Pfister, Barbara Portmann, Anita Rahm-Gasser, Catherine Richard, Isabelle Roth, Isabelle Rotzler, Andrea Ryffel, Ronald Schmidt, Orlando Schuler, Lukas Schwarzenbach, Christoph Spuler, Emanuel Uhlmann, Salome Ulrich, Thomas Wäckerle, Mirella Wepf, Andreas Wigger, Kathrin Winzeler, Doris Zundel.

* Austritt während des Jahres

** Eintritt während des Jahres



Wildnisbotinnen und Wildnisboten

Rebecca Bischof, Laura Bosshard, Martina Caminada, Dominik Del Castillo, Monica Di Pietro, Karin Feller, Nico Frommherz, Melanie Häring, Martin Keiser, Anja Marty, Elvira Matticoli, Jacqueline Rufer, Céline Schlatter, Rebekka Tanner, Ursula Wegmann. Sie vermitteln den Besucherinnen und Besuchern während der Saison Wissenswertes über einheimische Wildtiere und den Naturerlebnispark Sihlwald.

Freiwillige

Frances Bucher, Hannah Nora Egli, Nicola Grass, Ferdinand Hofmann, Jakob Lindenmeyer, Werner Messmer, Rolf Stehli, Doris Zundel.

Partnerschaften und Netzwerk

Partnerschaften bilden das Fundament der Stiftung Wildnispark Zürich. Die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch mit Gleichgesinnten sind wichtig, um die Wirkungsziele der Stiftung zu erreichen. Das Netzwerk umfasst rund 80 Partnerorganisationen aus Arten- und Naturschutz, Wissenschaft und Forschung, Tourismus und Mobilität, Bildung, Kultur und Gesundheit. Die vollständige Liste kann unter wildnispark.ch/partner eingesehen werden.

Mitwirkung in Partnerorganisationen

In folgenden 15 Organisationen nehmen Mitarbeitende der Stiftung Wildnispark Zürich Einsitz in Vorstand, Kommissionen oder Arbeitsgruppen:

- Arbeitsgruppe Parkforschung Schweiz
- Europarc Federation
- European Association of Zoos and Aquaria (EAZA)
- Species Committee EAZA Ex situ Programme (EEP) Przewalski
- Forum Landschaft/Alpen/Pärke der Scnat
- International Takhi Group (ITG)
- Netzwerk Monitoring Fuss- und Veloverkehr
- Netzwerk Schweizer Pärke
- Pro Lutra
- Swiss Rangers
- Umwelt- und Naturkommission Horgen
- Verein Wisent Thal
- Wildtier Schweiz
- ZHAW Wädenswil, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR)
- Zooschweiz

Neue Partnerschaft

2022 ist die Stiftung Wildnispark Zürich im Rahmen des Testbetriebs für eine Notpflegestation für Fledermäuse eine Partnerschaft mit der Stiftung Fledermausschutz Schweiz eingegangen.



Finanzielle Unterstützung

Im Geschäftsjahr 2022 durfte der Wildnispark Zürich erneut auf grosszügige Unterstützung von Spenderinnen und Spendern, Stiftungen, Sponsoren und öffentlichen Institutionen zählen. Herzlichen Dank für die Zuwendungen im Wert von rund 4,8 Millionen Franken.

Trägerschaft

Die Beiträge von Stadt und Kanton Zürich und den Gemeinden des Bezirks Horgen bilden das finanzielle Rückgrat der Stiftung Wildnispark Zürich.

Die Stadt Zürich hat im März 2022 dem Wildnispark Zürich ein verzinsliches Darlehen über 18 Millionen Franken gesprochen. Dieses gilt für den Zeitraum von 2022 bis 2047 und wird für die Instandstellung der nicht-betriebsnotwendigen Immobilien benötigt, die die Stiftung von der Stadt Zürich im Bau recht übernommen hat.

Bund

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) gewährt dem Naturerlebnispark Wildnispark Zürich Sihlwald Finanzhilfen auf der Grundlage der Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung (Pärkeverordnung).

Hauptsponsorin

Die Zürcher Kantonalbank unterstützt die Stiftung Wildnispark Zürich seit ihrer Gründung 2009. Aktuell unterstützt sie zusätzlich die Waldverjüngung im Tierpark Langenberg und die Führungen für Alzheimerbetroffene.

Projektsponsorin

Seit 2022 unterstützt die EGK-Gesundheitskasse diverse Kurse im Wildnispark Zürich – unter anderem die achtsamen Waldspaziergänge im Sihlwald.

Förderverein Wildnispark Zürich

Der Förderverein Wildnispark Zürich sammelte Spenden für die Erneuerung der «Kleintier-Wohngemeinschaft» auf dem Areal des Besucherzentrums Sihlwald. Zudem bietet er seinen Mitgliedern jedes Jahr ein interessantes Programm – 2022 besuchte der Förderverein im Tierpark Langenberg die Futterküche.

Projekte

Seit dem 1. Oktober 2022 haben die Wanderratten im Tierpark Langenberg eine Aussenanlage mit Teich. Ohne die Unterstützung namhafter Stiftungen wie der Egon-und-Ingrid-Hug-Stiftung, der Stiftung Ormella, der Stiftung Clara Higy für den Tierschutz und acht weiteren, hätte das Projekt «Ratten-Garten» nicht realisiert werden können.

Ein besonderer Dank gilt dem Lions Club Sihlthal, der im Rahmen seines 50-Jahre Jubiläums mit verschiedenen Aktivitäten 30 000 Franken für den Ratten-Garten gesammelt hat.

Privatpersonen haben rund 25 000 Franken beigesteuert und die Mitarbeitenden der Stiftung haben Eigenleistungen im Umfang von 60 000 Franken für das Projekt erbracht.

Für das Projekt «Junior Ranger» durften wir für die Jahre 2022 und 2023 eine Spende der Hirzel-Callegari Stiftung entgegennehmen.

31 Personen und 8 regionale Firmen haben eine Treppenstufe zur Luchs- oder Bärenkanzel erworben und so deren Sanierung ermöglicht. Das Migros-Kulturprozent hat die Eichhörnchen-Ausstellung im Naturmuseum und die Spurensuche, ein Natur-Detektivspiel für Kinder, unterstützt.

Patenschaften

387 Personen haben eine Tier- oder Sihlwald-Patenschaft. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag an die artgemässe Tierhaltung und den Schutz der Biodiversität. Die Patinnen und Paten werden jedes Jahr zu einem exklusiven Anlass eingeladen. 166 000 Franken sind dem Wildnispark Zürich 2022 dank den Patenschaften zugeflossen.

Weitere Spenden

Seit Anfang 2022 ist es möglich, den Wildnispark Zürich via Twint- oder Online-Spende zu unterstützen. Insbesondere bei den Feuerstellen wird Twint als Spendenmöglichkeit für das Gratisholz genutzt. Die Firma Trelleborg AVS hat eine Spendenaktion organisiert und damit 2500 Franken gesammelt.

Insgesamt sind dem Wildnispark Zürich 2022 360 000 Franken gespendet worden.

Danke!

Kommentar

Karin Hindenlang Clerc

Im Jahr 2022 ist die Normalität in den Wildnispark Zürich zurückgekehrt;
Schliessungen und andere Restriktionen gab es keine mehr. Unsere Veranstaltungen und Angebote konnten gemäss Jahresprogramm durchgeführt werden und wurden von zahlreichen Gästen besucht – die Anzahl der Teilnehmenden sowie die Eintrittszahlen ins Naturmuseum nähern sich den Werten der Jahre vor der Pandemie an. Aufwand und Ertrag entsprechen dem Voranschlag und der Erwartungsrechnung. Der betriebliche Jahresverlust von 261 800 Franken kann mit den Nettoeinnahmen aus den nicht-betriebsnotwendigen Liegenschaften wettgemacht werden. Die Jahresrechnung 2022 der Stiftung Wildnispark Zürich schliesst ausgeglichen mit einem kleinen Verlust von 16 800 Franken ab.

Bilanz

	2022	2021
	CHF	CHF
Aktiven		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	1 716 735.20	1 540 444.72
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	62 199.95	69 331.75
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	13 721.60	15 201.64
Warenvorräte Handelswaren	53 600.00	58 607.28
Aktive Rechnungsabgrenzungen	219 048.38	196 641.42
Total Umlaufvermögen	2 065 305.13	1 880 226.81
<i>Anlagevermögen</i>		
Immobilien im Eigentum	1.00	1.00
Immobilien im Baurecht, betriebsnotwendig	133 836.31	149 191.00
Immobilien im Baurecht, nicht-betriebsnotwendig	1 988 153.57	2 050 813.70
Immobilien im Baurecht, Umbau teilsubventionierte Projekte	1 006 567.38	1 082 428.84
Mobilien, Maschinen und Einrichtungen	93 806.47	101 884.75
Fahrzeuge	186 621.19	136 942.37
Total Anlagevermögen	3 408 985.92	3 521 261.66
Total Aktiven	5 474 291.05	5 401 488.47
Passiven		
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	316 426.30	287 228.20
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	59 829.70	67 134.78
Passive Rechnungsabgrenzungen	193 577.78	197 403.73
<i>Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen</i>		
Beiträge für teilsubventionierte Projekte	1 037 080.70	1 098 630.90
Erneuerungsfonds nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	1 050 941.90	915 941.90
Rückstellungen für Unwetterschäden	40 000.00	40 000.00
Zweckgebundener Fonds «Ausstellungen»	218 666.96	218 666.96
Zweckgebundener Fonds «Langenberg»	261 725.14	261 725.14
Zweckgebundener Fonds «Wildnispark Zürich»	272 601.25	274 510.20
Total Fremdkapital	3 450 849.73	3 361 241.81
<i>Eigenkapital</i>		
Stiftungskapital	250 000.00	250 000.00
Organisationskapital	525 194.00	525 194.00
Gewinnvortrag	1 265 052.66	1 139 171.01
Jahresverlust/Jahresgewinn	-16 805.34	125 881.65
Total Eigenkapital	2 023 441.32	2 040 246.66
Total Passiven	5 474 291.05	5 401 488.47

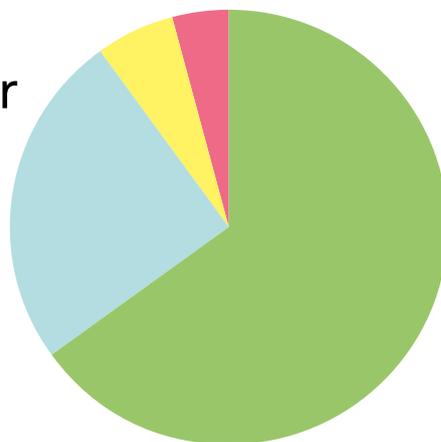
Erfolgsrechnung

	2022	2021
Betriebsertrag	CHF	CHF
Miet- und Pächterträge inkl. Parkiergebühren	769 515.05	771 277.60
Erträge für Dienstleistungen, Eintritte, Kurse	167 048.98	162 150.29
Verkaufserträge	230 697.46	186 942.42
Versicherungsleistungen, Rückerstattungen	1 064.00	2 163.10
Beiträge, Spenden, Sponsoring	4 667 204.51	4 622 559.41
Debitorenverluste, Delkredere	-1 700.00	-2 060.00
Total Ertrag	5 833 830.00	5 743 032.82
Betriebsaufwand		
<i>Administration</i>		
Personalaufwand	-3 915 793.33	-3 848 343.53
Büromaterial und Drucksachen	-156 738.51	-155 613.90
Anschaffungen	-265 453.24	-187 492.95
Verbrauch	-295 643.34	-288 288.66
Unterhalt	-515 771.05	-484 012.88
Mietaufwand	-41 054.73	-45 141.36
Reisen, Spesen, Veranstaltungen	-61 801.36	-32 574.20
Dienstleistungen durch Dritte	-717 561.76	-724 900.23
Schadenersatz, Mitgliederbeiträge	-31 236.63	-35 449.78
Handelswarenaufwand	-48 032.78	-44 095.04
Aufwand Liegenschaften	-49 410.09	-49 429.34
Total Aufwand	-6 098 496.82	-5 895 341.87
Betriebsergebnis 1	-264 666.82	-152 309.05
Kursdifferenzen	720.36	-508.45
Betriebsergebnis 2	-263 946.46	-152 817.50
Ausserordentlicher, periodenfremder Erfolg	2 132.80	-10 083.20
Jahresverlust vor betriebsfremden Erfolgen	-261 813.66	-162 900.70

Betriebsfremde Aufwendungen, Erträge

	2022	2021
Nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften		
	CHF	CHF
Mieterträge	615 027.20	619 766.20
Unterhaltskosten Liegenschaften	-121 630.74	-111 551.34
Verwaltungskosten	-72 118.10	-78 291.23
Bildung Erneuerungsfonds	-135 000.00	-100 000.00
Abschreibungen	-41 270.04	-41 141.28
Total nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	245 008.32	288 782.35
Jahresverlust / Jahresgewinn	-16 805.34	125 881.65

Herkunft der Mittel 2022



- Öffentliche Hand 65%
- Eigene Einnahmen (inkl. Sponsoring) 25%
- Spenden 6%
- Nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften 4%

Verwendung der Mittel 2022



- Bereich Naturwald 17%
- Bereich Bildung 24%
- Management 22%
- Forschung 1%
- Bereich Tiere 36%

Anhang

zur Jahresrechnung
per 31.12.22

1. Grundlagen zur Organisation / Bewertungsgrundsätze

Bewertungsgrundsätze

Die für die vorliegende Jahresrechnung angewendeten Grundsätze zur Rechnungslegung erfüllen die Anforderungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechts. Die wesentlichen Abschlusspositionen sind wie nachstehend bilanziert:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die übrigen kurzfristigen Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Einzelwertberichtigungen. Auf dem Restbestand werden pauschale Wertberichtigungen von bis zu 10% vorgenommen.

Warenvorräte

Auf dem Bestand der Vorräte (Bewertung zu Einstandspreisen) werden pauschal bis 1/3 Wertberichtigungen vorgenommen.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen werden linear abgeschrieben.

Liegenschaften betriebsnotwendig

Liegenschaften nicht-betriebsnotwendig

Mobiliar / Einrichtungen / Maschinen / Fahrzeuge

Sofortabschreibungen oder Ersatzinvestitionen wurden im Geschäftsjahr keine vorgenommen.

Erklärung zum Personalbestand

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt nicht über 50 Mitarbeitenden.

Detailangaben zu den Vergütungen der Leitungsorgane

Vergütung Stiftungsratsmitglieder

Vergütung Geschäftsleitung (5 Mitglieder): Total Brutto-Lohnsumme in CHF

2022

2021

5.00%

5.00%

2.00%

2.00%

20.00%

20.00%

0

0

629 806

616 799

2. Erläuterungen zu Positionen der Jahresrechnung

Verbindlichkeiten gegenüber Personalvorsorgeeinrichtungen

Verbindlichkeiten gegenüber der Personalvorsorgeeinrichtung in CHF

2022

2021

50 682

46 222

Ertrag

Aufwand

2022

2022

Ausserordentlicher, periodenfremder Erfolg

Waldschaden, Sihlwald – Schweizerische Mobiliar

3 038.50

0

Waldschaden, Sihlwald – AXA Versicherungszahlungen

461.55

0

Schadenfall Wegweiser – AXA Versicherungszahlungen

2 234.65

0

Pfosten Schadenfall – Zürich Versicherungszahlungen

148.10

0

Schadenfall div. Fahrzeuge – Selbstbehalt

0

3 750.00

Total

5 882.80

3 750.00

Revisionsbericht

Tel. 044 444 35 55
www.bdo.ch

BDO AG
Schiffbaustrasse 2
8031 Zürich

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

Stiftung Wildnispark Zürich, Horgen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Wildnispark Zürich für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Zürich, 20. April 2023

BDO AG

Urban Pürro

Zugelassener Revisionsexperte

Stefan Brack

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage
Jahresrechnung

Facts & Figures

Fläche, Infrastruktur und Schutzverordnung

Flächen (in ha, gerundet)	Sihlwald	Langenberg	Gesamt
Kernzone	442		
Übergangszone	654		
Ohne Zonierung	2		
Gesamt	1098	74	1172
davon Naturwaldreservat*	77%		
Wald, Feldgehölze	972	41	1013
Wiesen/Acker/Weide	49	27	76
Wege, Bauten	43	6	49
Gewässer	34	0.3	34
Vegetationslos	0.1		0.1
Tiergehegeflächen	0.3	38	39
Weitere, von der Stiftung betreute Flächen**			55

* Gemäss Waldreservatsvertrag vom 1.1.2008

** Ausserhalb Naturerlebnispark Sihlwald und Tierpark Langenberg

Die Statistik der Bodenbedeckung beruht auf Daten der amtlichen Vermessung vom Januar 2022. Im Sihlwald bezieht sie sich auf die Fläche der kantonalen Schutzverordnung (SVO) Sihlwald vom 24. September 2015.

Die Tiergehegeflächen entsprechen dem Stand von 2021.

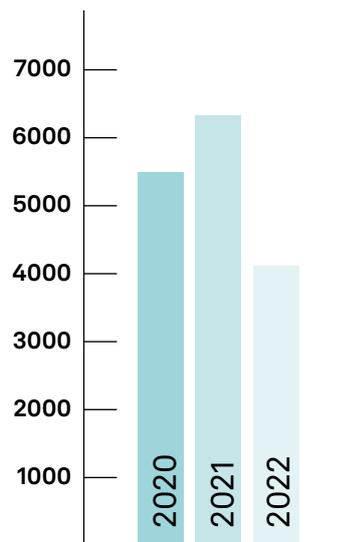
Wegnetz (in km)	Sihlwald*	Langenberg	Gesamt
Zürcher Wanderwege	33.9	3.1	37.0
Sonstige Wanderwege	38.7	6.3	45.0
Wanderwege gesamt	72.6	9.4	82.0
Fahrradwege	56.0	0.8	56.8
Reitwege	51.9		51.9

*entsprechend kantonaler Schutzverordnung (SVO) Sihlwald vom 24. September 2015

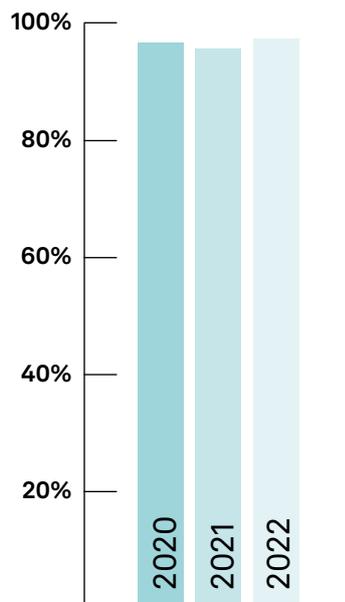
Den Gästen stehen an beiden Standorten insgesamt 32 markierte Feuerstellen zur Verfügung.

Umsetzung Schutzverordnung (SVO)

Rangerteam im Einsatz, Stunden



Einhaltung Schutzverordnung durch Besucher:innen*



* Anzahl Begegnungen / Verstösse

Rangerinnen und Ranger patrouillieren regelmässig durch den Sihlwald. Sie gewährleisten, dass der Prozessschutz und die getroffenen Verordnungen im Sihlwald umgesetzt werden.

Naturwald

Die forstwirtschaftliche Nutzung des Sihlwalds wurde im Jahr 2000 eingestellt. Seit 2008 gilt der Waldreservatsvertrag, seit 2009 ist der Sihlwald vom Bund mit dem Label «Naturerlebnispark – Park von nationaler Bedeutung» ausgezeichnet. In der Kernzone gilt Prozessschutz.

Durch ihre starke Bindung an Alt- und Totholz sind vor allem xylobionte Käfer und saprophytische Pilze gute Indikatoren für späte Waldentwicklungsphasen und daher wertvoll für Artenmonitorings in Naturwaldreservaten wie dem Sihlwald. 2016/2017 (Zeitpunkt des Monitorings) befand sich der Sihlwald vorwiegend in der späten Optimalphase der Waldentwicklung, wodurch er insgesamt noch ein eher dunkler Wald mit verhältnismässig wenig Totholz war. Kleinräumige Lücken, die durch den Alterstod einzelner alter Bäume entstehen, sind im Sihlwald noch sehr selten, da späte Waldentwicklungsphasen – wie Zerfallsphase und Zusammenbruch – noch kaum auftreten. Dies hat sich seit dem Sturm Burglind vom 3. Januar 2018 verändert. Durch dieses Naturereignis sind zahlreiche Lichtungen entstanden, die Raum für neue Arten bilden.

Indikatoren für Biodiversität

Xylobionte Käfer, Arten 351

Der Sihlwald stellte für xylobionte Käfer bereits 2016/2017 einen guten Lebensraum dar. Im Vergleich zu Buchennaturwäldern in Osteuropa ist die Artenzahl eher hoch, was sich mit dem hohen Anteil an Nadelbäumen im Sihlwald erklärt, der lange wirtschaftlich genutzt wurde. Die Baumartenzahl wird in der weiteren Waldentwicklung tendenziell abnehmen.

Anteil Urwaldreliktarten 0.9

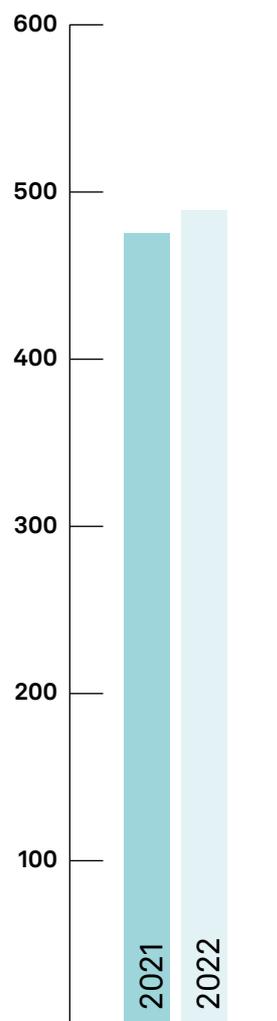
Urwaldreliktarten zeichnen sich durch sehr hohe Ansprüche an Totholz und natürliche Habitate aus. Sie sind durch die Waldbewirtschaftung selten geworden. In Europa gelten 168 Käferarten als Urwaldreliktart. Drei davon sind im Sihlwald bisher nachgewiesen worden. Zum Vergleich: in einem Ukrainischen Buchenurwald sind 26 von 255 Käferarten Urwaldreliktarten, was einem Indikator von 10.2 entspricht.

Saprophytische Pilze, Arten 406

Der Sihlwald stellte für saprophytische Pilze bereits 2016/2017 einen guten Lebensraum dar. Totholz ist für die Pilzdiversität im Wald sehr wichtig. In der Schweiz sind rund 2700 von 8800 nachgewiesenen Pilzarten auf Totholz angewiesen. Im Sihlwald wurden bereits 406 Arten nachgewiesen. Davon ist eine Art vom Aussterben bedroht, acht sind stark gefährdet und 31 Arten verletzlich.

Indikator für Prozessschutz

Naturereignisse, Anzahl



Das Rangerteam erfasst systematisch Naturereignisse, die in Sichtdistanz zu den Wegen auftreten. Ereignisse sind u. a. umgestürzte Einzelbäume, Veränderungen an Vegetationsflächen, wie Käferbefall, oder Massenergebnisse, wie Murgänge. Die Folgen der Naturereignisse werden nicht behoben, sofern sie keine Infrastrukturen, wie zum Beispiel Wanderwege, gefährden. Die Ereignisse stellen deshalb einen wichtigen Indikator für die ungestörte und natürliche Entwicklung des Sihlwalds dar. (Prozessschutz)

Insgesamt entstanden 2022 6.5 Hektar neue Sukzessionsflächen, zum Beispiel durch Rutschungen.

Tiere

Anfang 2022 erhielten die Wildschweine einen naturnahen Unterschlupf. Die Rotfüchse steckten sich bei freilebenden Füchsen mit der Viruserkrankung Staupe an, wodurch die Fuchsanlage eine Zeit lang leer stand.

Im Frühsommer gab es im Langenberg viele Jungtiere zu sehen. Wie erhofft wurden auch vier Wölfe geboren. Im Sommer trafen eine Elchkuh aus Schweden und ein neues Zuchtpaar Fischotter ein. Eine Gruppe Wisente zog im Rahmen des Projekts «Wisent Thal» in den solothurnischen Jura. Im Herbst wurde ein neues Fuchspaar eingewöhnt und die Aussenanlage für Wanderratten in Betrieb genommen.

Im Jahr 2022 wurde schätzungsweise 75 Tonnen Futter zugefüttert. 43 Prozent der an die Raubtiere verfütterten Futtermittel stammten aus Eigenproduktion.

Geschlecht	Bestand 1.1.2022			Zugang			Abgang			Diff.	Bestand 31.12.2022		
	m	w	u	m	w	u	m	w	u		m	w	u
Alpenmurmeltier (<i>Marmota marmota</i>)	4	2	0	0	0	5	0	0	0	5	4	2	5
Alpensteinbock (<i>Capra ibex</i>) EEP	15	16	0	2	4	3	5	3	3	-2	12	17	0
Braunbär (<i>Ursus arctos</i>) ESB	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Damhirsch (<i>Dama dama</i>)	2	17	0	5	3	0	1	5	0	2	6	15	0
Elch (<i>Alces alces</i>)	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	2	0
Fischotter (<i>Lutra lutra</i>) EEP	1	1	0	1	1	0	1	0	0	1	1	2	0
Hausmaus (<i>Mus musculus</i>)	5	25	20-30	0	0	365*	0	0	365*	0	5	25	20-30
Karpatenluchs (<i>Lynx lynx</i>) EEP	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	4	1	0
Przewalskipferd (<i>Equus przewalskii</i>) EEP	8	7	0	2	2	0	5	2	0	-3	5	7	0
Reh (<i>Capreolus capreolus</i>)	1	1	0	0	0	0	1	0	0	-1	0	1	0
Rotfuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	3	1	0	1	2	0	3	2	0	-2	1	1	0
Rothirsch (<i>Cervus elaphus</i>)	10	17	0	2	2	0	3	1	0	0	9	18	0
Siebenschläfer (<i>Glis glis</i>)	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0
Vietnam-Sikahirsch (<i>Cervus nippon</i>) EEP	2	3	0	1	0	0	1	0	0	0	2	3	0
Wanderratte (<i>Rattus norvegicus</i>)	2	7	5-10	0	0	151*	0	0	151*	0	2	7	5-10
Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	1	3	0	3	1	0	3	2	0	-1	1	2	0
Wildschwein (<i>Sus scrofa</i>)	2	7	0	4	3	0	2	1	0	4	4	9	0
Wisent (<i>Bison bonasus</i>) EEP	5	9	0	3	2	0	5	4	0	-4	3	7	0
Wolf (<i>Canis lupus</i>) EEP	1	1	0	1	3	0	0	0	0	4	2	4	0
Total	70	121	25-40	25	24	524	30	20	519	4	65	125	30-45
Gesamttotal	231			573			569			4	235		

* Bei den Hausmäusen und Wanderratten werden die Jungtiere als Futtermittel verwendet.
 Aquarium: Alet, Barbe, Edelkrebs, Elritze, Grundling, Schneider

Die Stiftung Wildnispark Zürich ist Mitglied bei der EAZA (European Association of Zoos and Aquaria). Die EAZA koordiniert die Erhaltungszucht für bedrohte Arten in spezifischen Programmen. Es wird zwischen EEP (EAZA Ex situ Programme) und ESB (EAZA Studbook) unterschieden. Bei den EEP-Arten sind explizit auch Massnahmen zum Schutz und Erhalt der entsprechenden Lebensräume Teil der Programme (inkl. Wiederansiedlungen).

Bildung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein zentrales Anliegen der Stiftung Wildnispark Zürich. Die Sensibilisierung der Gesellschaft für den Wert der Natur um ihrer selbst willen ist eine Voraussetzung, um der fortschreitenden Naturzerstörung entgegenzuwirken. Im Wildnispark Zürich sollen

die Besucherinnen und Besucher über Naturerlebnisse und somit über Emotionen ihre Beziehung zur Natur stärken. 2022 hat der Bereich Bildung 308 öffentliche Angebote realisiert. Davon waren 73 Prozent kostenlos. Unter anderem wurden drei «Wildnistage» für die breite Bevölkerung durchgeführt.

Buchbare Angebote

	2021		2022	
	Angebote	Teilnehmende	Angebote	Teilnehmende
Führungen für Gruppen	98	1 603	123	1 937
Kurse und Exkursionen	12	168	15	279
Total	110	1 771	138	2 216

Naturmuseum

	2021	2022
Eintritte	2 945	4 565
Davon kostenlos od. vergünstigt dank Sponsoring-Engagement Zürcher Kantonalbank	63%	58%

2022 konnte dank der Unterstützung von Migros Kulturprozent die vom Naturmuseum Winterthur konzipierte Ausstellung «Eichhörnchen» im Naturmuseum in Sihlwald gezeigt werden.

Schulangebote (Anzahl Schulklassen)

	2020	2021	2022
Kindergarten/Unterstufe (1. Zyklus)	55	76	59
Mittelstufe (2. Zyklus)	58	99	128
Oberstufe (3. Zyklus)	2	10	2
Total	115	174	189

Art des Angebots

Basisangebote: kurze Führungen zu Tier und Wald	30	60	49
Spezialangebote: Schaffen, Gestalten, Tun	50	50	49
Vertiefungsangebote: Mehrfachangebote über das ganze Jahr	35	64	93

Auch 2022 war die Nachfrage an Schulangeboten grösser als die verfügbaren Ressourcen. Bereits Ende August waren alle Angebote bis Ende Jahr ausgebucht. Es wurden zwei Fortbildungen für Lehrpersonen durchgeführt. Für die Schulen der Trägergemeinden sind die Angebote kostenlos.

Besuche, Reichweite und Personalkennzahlen

Anzahl Besuche	2020*	2021**	2022
Tierpark Langenberg	357 000	359 000	394 000
Naturerlebnispark Sihlwald	241 000	187 000	166 000
Areal Besucherzentrum	92 000	112 000	98 000
Gesamt	690 000	658 000	658 000

* Corona-Lockdown: Langenberg 273 Tage, Areal BZ 328 Tage, Hochwachturm im Sihlwald 290 Tage geöffnet

** Corona-Lockdown: Langenberg 306 Tage geöffnet

Berechnung der Gesamtzahlen aus Frequenzmessung mit automatischen Besucherzählern an 25 Standorten, i.d.R. 365 Tage im Jahr, Daten bereinigt.

Quelle: GIS-Fachstelle Stiftung Wildnispark Zürich

Öffentlichkeitsarbeit	2019	2020	2021	2022
Erreichte Personen (Medienreichweite)	n.a.	n.a.	26 568 094	28 174 753
Medienbeiträge*	409	248	389	506
Besucher:innen Webseite**	150 363	178 468	201 371	183 077

Quellen: * Argus Medien-Monitoring, ** Google-Analytics

Personalkennzahlen	2021	2022
Anzahl Mitarbeitende	45	44
Anzahl Vollzeitstellen (FTE)	31.3	31.7
Anteil Frauen	56%	57%
Anteil Männer	44%	43%
Anteil Frauen in Führungsfunktionen	55%	46%
Anzahl Wildnisbot:innen*	21	15
Anzahl Freiwillige	6	8
Anzahl Praktikant:innen	2	3
Anzahl Lernende	1	1
Schnuppernde im Tierpark	11	12
Anzahl Dienstage Zivildienstleistende	980	1 076

* Wildnisbot:innen sind Wildtier- und Naturwald-Expert:innen, die von Ende März bis Ende Oktober für den Wildnispark Zürich im Einsatz sind.

Ende April 2022 traf im Tierpark Langenberg eine neue Elchkuh ein. In der Schweiz waren Elche bis ins 10. Jahrhundert präsent. Die Rückeroberung steht vor der Tür: In Deutschland sind wieder wildlebende Elche anzutreffen, die aus Osteuropa zuwandern.



Natur erleben, geniessen, verstehen!
Die gemeinnützige Stiftung Wildnis-
park Zürich bietet an zwei Stand-
orten einmalige Erlebnisse in der
Natur: Im Sihlwald und im Tierpark
Langenberg in Langnau am Albis.

Der Sihlwald darf sich seit der Jahrtausendwende frei entwickeln. Er bietet den Besucherinnen und Besuchern in unmittelbarer Nähe von Zürich und Zug eine einmalige Kombination aus Waldwildnis und Flusslandschaft.

Im Tierpark Langenberg leben 19 einheimische und ehemals einheimische Wildtierarten in grosszügigen, naturnahen Anlagen. Mit acht Tierarten beteiligt sich die Stiftung an internationalen Zuchtprogrammen und Artenschutzprojekten.

Im Weiler Sihlwald betreibt sie ein Naturmuseum und sie organisiert jedes Jahr ein vielfältiges Kurs- und Veranstaltungsprogramm. Als Kompetenzzentrum für stadtnahe Wildnis unterstützt und begleitet die Stiftung Forschungs- und Monitoringprojekte im Parkgebiet.

Über 650 000 Besuche zählt der Wildnispark Zürich jedes Jahr.

Der Tierpark Langenberg ist der älteste und flächenmässig grösste Zoo der Schweiz. Er wird nach wissenschaftlichen Grundsätzen geführt und ist Mitglied des Verbands Zoo-schweiz und des Europäischen Zoo- und Aquarienverbandes (EAZA).

Der Sihlwald hat als erstes Gebiet der Schweiz vom Bund das Label «Naturerlebnispark – Park von nationaler Bedeutung» erhalten.

